# Price français amateur de cor des Alpes au XVIe siècle

Autor(en): **Jeanjaquet, J.** 

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des

traditions populaires

Band (Jahr): 7 (1903)

PDF erstellt am: 23.05.2024

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-110437

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

Gesuch wurde entsprochen und er als ewiger Einwohner des untern Viertels der Gemeinde Givisiez angenommen. Im Jahre 1803 befand sich die Familie in Oberschwenni, Gemeinde Tafers. Zwischen 1805 und 1811 muss er gestorben sein, da im letztern Jahre die Wittwe A. M. Emmenegger geb. Wicht und neun seiner Kinder in Oberschwenni erwähnt werden.

Ein Ortsname Wichy existiert im Kt. Freiburg nicht. Reinhart, der es überhaupt mit der Rechtschreibung der Orts- und Geschlechtsnamen sehr leicht nahm, hat hier offenbar irrtümlich Wichy geschrieben statt Agy, wo sich das Ehepaar im Jahre 1791 höchst wahrscheinlich bereits befand. Denn ohne einen mehrjährigen Wohnsitz daselbst wäre es kaum in die Gemeinde Givisiez aufgenommen worden. 1)

# Prince français amateur de cor des Alpes au XVIe siècle.

Le joueur de cor des Alpes constitue aujourd'hui un des attributs obligés du paysage suisse à l'usage des touristes. Nous reproduisons cidessous un fragment d'une lettre de 1563, qui montre que déjà à cette époque la musique alpestre trouvait des amateurs de marque. Le gouverneur de Neuchâtel, J. J. de Bonstetten, y informe son souverain, le prince Léonor d'Orléans Longueville, qu'il a, selon ses ordres, engagé pour son service un joueur de cor de Schwytz, le meilleur qu'il ait su trouver. Son traitement sera de 5 testons par mois, outre l'entretien et une livrée aux couleurs du prince. Léonor d'Orléans pourra à ce prix se procurer l'audition de toutes les chansons et autres petites « caresses » dont le pâtre de Schwytz avait coutume de régaler ses vaches, et Bonstetten assure que c'est un maître en son art. Ajoutons que Léonor d'Orléans avait passé quelques jours à Berne en janvier 1562, pour le renouvellement de sa combourgeoisie avec cette ville, et que sa présence avait été honorée de festivités de toute espèce (voy. B. Haller, Bern in seinen Ratsmanualen, II, 282-285). C'est peut-être à cette occasion qu'il apprit à connaître les beautés du cor des Alpes.

Voici le passage en question de la lettre de Bonstetten, datée de Neuchâtel, 5 décembre 1563, d'après la minute conservée aux Archives de l'Etat ( $T^4$  nº 2 c):

«Monseigneur, suyvant vostre commandement, j'ay mis poyne de trouver ung cornet de Schwiss pour le vous envoyer et regardé par le millieur moyen et ayde de tous mes bons amys de trouver le millieur qu'est par deca, le plus honneste sellon sa qualité pour sattisfaire a vostre bonne vollonté, vous assurant qu'il est estimé l'ung des bons, voyre des millieurs qui puisse estre, et espere que en aurez bon contentement. J'ay faict marché avec ledict cornet que voz Excellences luy feront donner cinq teston par moys et l'abillier de voz coulleurs avec sa nourriture, que je vous supplie de croyre cy j'en heusse trouvé ung millieur et a millieur marché, je ne heusse

<sup>&</sup>lt;sup>1)</sup> Wir verdanken an dieser Stelle Hrn. Staatsarchivar Schneuwly seine Bemühungen bestens und wünschen nur, dass es gelingen möchte, auch über andere von Reinhart gemalte Persönlichkeiten so genaue Personalien beizubringen.

faillir rendre mon debvoir. Vous luy pourrez faire dire chansons sur son cornet et aultres pettites carraces (caresses) qu'il a accoustumé faire à ses vaches pour leur faire trouver leur desjuné (déjeûner) bon. Je pense qu'il moustrera qu'il est des maistres, selon que je m'entendz a leur langaige.»

Neuchâtel.

J. Jeanjaquet.

## Zum Glücksrad.

Das von Herrn A. Vital im Archiv 4, 174 beschriebene Engadiner Losbuch "Ronda della Fortüna" ist offenbar aus einem deutschen Originale des 17. Jahrhunderts übersetzt, das der bis 1638 in Strassburg angestellte Professor der Mathematik Eberhard Welper verfasste: "Ein neu erfundenes Glücksrad, durch welches man nach astrologischer Art auf unterschiedliche Fragen, so den zwölff himmlischen Häusern nach abgetheilet sind, eine Antwort finden kan". Der älteste mir bekannte Druck befindet sich in dem um 1695 erschienenen Sammelwerke "Das zeitkürtzende Lust- und Spielhaus" S. 581—623. Einen Einzeldruck o. O. 1704. 3½ Bogen 8° besitzt die Berliner Bibliothek, einen späteren "gedruckt in diesem Jahr", der den Verf. Walper nennt, die Weimarer. Andre werden gewiss bei Nachforschungen zu Tage kommen. Vgl. übrigens noch meine Ausgabe von Wickrams Werken IV, 333 (Litterar. Verein. Tübingen 1903).

Berlin.

J. Bolte.

# Volksmedizin.

In St. Jost am Bürgen (Kt. Nidwalden) befindet sich im Altar hinten ein links verlaufender Schacht, in welchen die Wallfahrer den Kopf hineinstecken, um vom Kopfweh geheilt zu werden.

Damit möge man das in Band III S. 58 über den durchlöcherten Stein Gesagte vergleichen.

Stans.

Dr. R. Durrer.

## Die arme Gred.

(Zu Archiv III, 123.)

Das an der obigen Stelle von J. M. mitgeteilte Gedicht findet sich in etwas anderer Strophenordnung und in stark erweiterter Form schon abgedruckt in Jos. Ineichens "Lieder vom alten Sepp" Luzern 1895 S.1 ff. In unserer Version fehlen die Strophen 10. 12 (1. Hälfte). 14—19. 20 (2. Hälfte). 22 (1. Hälfte). 23. 24 (2. Hälfte). 25—27, während in ihr Str. 1—9. 11. 12 (2. Hälfte). 13. 20 (1. Hälfte). 21. 22 (2. Hälfte). 24 (1. Hälfte). 38. 39 enthalten sind. Die Ineichen'sche Fassung weist also 39 Str. gegen 13 der unsrigen auf. Freilich sind diese letztern auch oft zwölfzeilig gegen die achtzeiligen Ineichens.

Ob I. ein älteres Volkslied überarbeitet hat oder ob er wirklich der Verfasser der "armen Gred" ist, konnten wir bis jetzt nicht ermitteln.

E. H.-K.